

# kontakt

Zeitschrift für engagierte Christinnen und Christen

## WEIL ES AUF DIE MISCHUNG ANKOMMT.

Werde Teil des  
Pfarrgemeinderats.



**Gabriele Viecens:**  
Talente gesucht



**Andreas (Andrej) Lampichler:**  
Das Bildungshaus war  
meine Lebensschule



20. März 2022

**mittendrin**  
Pfarrgemeinderatswahl



**LUCIA GREINER**  
Leiterin des  
Seelsorgeamtes der  
Erzdiözese Salzburg

**DIE PGR-WAHL KOMMT SEHR GELEGEN**

**D**ie Corona-Pandemie hat unser Leben persönlich, in Kirche und Gesellschaft durcheinander gebracht. Die Wahlvorbereitung bietet die Möglichkeit, die Arbeit in den Pfarren zu sichten und neu geordnet auf den Weg zu bringen. Was ist uns wichtig geworden, was war belastbar? Was können wir getrost weiter sein lassen, nicht nur wegen Corona? Was ist in den Blick gekommen? Über all das lohnt es sich nachzudenken, um mit den Menschen in eine neue PGR-Periode aufzubrechen.

Die PGR-Wahl kommt auch deshalb sehr gelegen, weil Papst Franziskus mit einer Bischofssynode die Synodalität der Kirche selbst unter dem Blickwinkel von „Communio – Partizipation – Mission“ beraten will. Die Diözesen in Österreich können mit dem „Pfarrgemeinderat“ eine lokale synodale Einrichtung vorweisen. Der PGR birgt reiche Erfahrungen an Gelungenem und an Schwierigem mit dem „Kirche Sein am Ort“.

Die Pfarre ist ein guter Raum, um den Glauben konkret zu leben! Der Pfarrgemeinderat macht diesen Glauben lebendig, schafft Gemeinschaft und verschenkt Kraft und Können für den Aufbau des Gottesreiches! Trotz aller Anstrengung wünsche ich viel Freude beim Entdecken des Möglichen!

*Lucia Greiner, Seelsorgeamtsleiterin*

# Inhalt



**8 PFARRGEMEINDERÄT\*INNEN SIND EIN GROSSER SCHATZ DER KIRCHE**  
Klara Csiszar und Christian Friedrich Bauer: „Der Reichtum der Kirche sind ihre Menschen.“

**10 ALLE GETAUFTEN SIND BERUFEN**  
Informationen rund um die Pfarrgemeinderatswahl am 20. März 2022.



**14 VIELFÄLTIG, OFFEN, ENGAGIERT ...**  
Von den Onlineforen gingen starke Impulse aus. Neues kann entdeckt werden, wenn der Blick sich von der Vergangenheit in die Zukunft richtet.



**16 JUGEND UND PGR – GEHT DAS Z'AM?**  
Wer junge Menschen in der Pfarre beteiligen will, muss das aktiv betreiben.

**18 GUTE GEMEINSCHAFT**  
Neun Porträts spiegeln Vielfalt.

**Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion:**

Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg, Gaisbergstraße 7, 5020 Salzburg, kontakt dient der Information und dem Austausch zwischen Christinnen und Christen über die pastorale Praxis. Redaktion: Klaudia Achleitner, Maria Herbst, Christina Repolust, Sebastian Schneider, Irene Unterkofler. Kontakt: christina.repolust@eds.at. Samson Druck, St. Margarethen.



**MITTEN AM RAND**

So schnell heißt es, man müsse über den Tellerrand blicken. Man solle, so heißt es, an die Ränder gehen. Dazu braucht es eine innere Landkarte: Wo genau ist die Mitte, in welcher Mitte wollen bzw. sollen wir sein? Die Ausgabe, in der Sie gerade blättern, wird auch der Wahlmappe zur Pfarrgemeinderatswahl beigelegt: Daher haben wir Kolleginnen und Kollegen aus den Diözesen um ihre Beiträge gebeten, Vielstimmigkeit und Vielfalt eingeholt. „Mir ist bewusst geworden, wie viele Menschen bereit sind, Zeit und Energie einzusetzen für ‚ihre‘ Kirche“, schrieb mir Gabriele Viecens als Resümee ihres Onlineforums. Und das genau ist jene Sichtweise auf Kirche, Leben und Gemeinschaft, die uns heiter und zuversichtlich macht, uns ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

*Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen einen erholsamen Urlaub, einen schönen Sommer! Ihre Christina Repolust*



Galerie

# WEIL UNS GEMEINSCHAFT STÄRKT

Gestalte Kirche  
vor Ort.

Weitere Informationen unter  
[www.pfarrgemeinderat.at](http://www.pfarrgemeinderat.at) oder  
auf der Website Ihrer Diözese



20. März 2022

**mittendrin**  
Pfarrgemeinderatswahl

GALERIE JULI 2021

## mittendrin – Vielfalt zeigen – mit Worten spielen

Bald werden die Schaukästen in den Pfarren in Österreich zur Galerie. Fotos mit dem Pfarrgemeinderats-Logo, darauf der Schriftzug „mittendrin“ werden um die Aufmerksamkeit der Passantinnen und Passanten ringen. In diesem Kontakt stellen wir Ihnen, liebe Leser\*innen, einige der Sujets vor, manche kennen Sie vermutlich bereits von diversen Websites: Spielen auch Sie mit diesem so vielfältigen Begriff „mittendrin“. Wenn ein Foto irritiert, ein Plakat zum Stopp vor dem Schaukasten provoziert, dann haben Foto und Plakat ihr Ziel – und das heißt „Aufmerksamkeit“ – erreicht.

Zur Person

**JOHANNES PESL**

ist Theologe und Referent für Pfarrgemeinderäte in der Erzdiözese Wien. Er begleitet seit vielen Jahren Pfarren und unterstützt sie in ihrer Entwicklung. Als erfahrener Supervisor und Gemeindeberater sind seine Kompetenzen hier sehr gefragt. Sein guter Blick für die Weiterentwicklung von Strukturen, damit die Menschen darin arbeiten und sich entfalten können, hat schon Vielen neue Perspektiven eröffnet.

# Pfarrgemeinderat

# Der Kirche heute

# Gestalt geben

---

Auf den ersten Blick geht es im PGR um die Organisation des Pfarrlebens. Darum, die Gruppen der Pfarre zu organisieren, auf die Bedürfnisse der Pfarrmitglieder durch entsprechende Angebote zu reagieren. Die Grundaufgaben der Pfarre, die Feier der Sakramente und die Feste der Pfarre sollen gut vorbereitet und beworben sein. Geht es um mehr? Welche Aufgabe habe ich als Pfarrgemeinderat eigentlich?

**DIE PFARRE IST DIE GEMEINSCHAFT DER GLÄUBIGEN AN EINEM BESTIMMTEN ORT** und diese Gemeinschaft findet und pflegt ihre Formen, die ihre Identität als christliche Kirche ausweisen. Manche sind seit den Anfängen der Kirche bestehend, manche entstehen weil es die Menschen, die zur Kirche gehören, erfordern oder nahelegen. Um den Glauben in das Leben zu „übersetzen“, um in der jeweiligen Zeit „christlich leben“ zu können, braucht es das Zusammenspiel von bewährten Vollzügen, in denen sich der Glaube von Generationen „verdichtet“ hat, aber auch Sprache und Zugänge, die den Anforderungen der Gegenwart entsprechen. Der Pfarrgemeinderat ist ein Kreis von Personen, der zu beraten hat, wie das Bewährte auf seine bleibende Bedeutung für ein christliches Leben „erschlossen“ werden kann und auf welchen (neuen) Wegen das Leben von Christinnen und Christen heute konkrete Gestalt annimmt bzw. auf der Grundlage des Evangeliums annehmen müsste. Dies ist gegenüber Planung und Organisation eine offene Aufgabe; es ist Teilhabe an der Seelsorge, am missionarischen Auftrag der Kirche.

**Der PGR: eine Aufgabe in zwei Dimensionen**

Zuerst also ist in unserer schnelllebigen Welt zu erkunden, was Menschen heute bewegt, welche Erfahrungen und Zugänge zu den wesentlichen Fragen des Menschseins sie prägen. Welche Sorgen, Ängste und Hoffnungen für die Menschengemeinschaft tragen sie in sich? Um diesen in ihrer Unterschiedlichkeit nachkommen zu können, ist jedes Mitglied im Pfarrgemeinderat ganz persönlich angefragt, „bei den Menschen“ zu sein – im Gespräch, im lebendigen Austausch, bestärkend, antwortend oder mit-fragend, mit-leidend, mit-engagiert. Pfarrgemeinderäte/innen sind zuerst Seelsorger/innen in ihrer eigenen Lebenswelt von Familie, Beruf und sozialem Umfeld. Diese Identität haben sie nicht aus einer „Fachkompetenz“, sehr wohl aber als Jünger/innen und Kraft

der Erfahrung auf ihrem Weg der Nachfolge Jesu. Für die Beratungen im Pfarrgemeinderat ist diese ihre wichtigste Quelle und Ressource, um den Weg der Pfarre in die Zukunft gut gestalten zu können. Nur wenn die „Antwort“ der Kirche auf die seelisch-emotionale Situation der Menschen eingehen kann, vermag sie verstanden zu werden. Dazu braucht es die Erfahrung einer Glaubensperspektive in konkreter Begegnung.

Im Pfarrgemeinderat als Gremium und in den Ausschüssen geht es um „Pastoral“ – die Gestaltung der Pfarre als Ort, an dem Menschen von heute jene Unterstützung finden, die sie für die Entfaltung ihres Glaubens erwarten oder brauchen. Im Gremium soll daher auch organisiert, geplant, umgesetzt und kreierte, ins Leben gerufen werden, damit die Kirche ihren Auftrag auch heute erfüllen kann. Unterschiedliche Talente wird es dabei geben, die anpacken und nachdenken, der Lebenswelt Junger oder Älterer nahestehen, in der Wirtschaft „ihre Frau“ stellen; ein gutes Gespür für Gottesdienstgestaltung haben, technische Probleme lösen, Gemeinschaft stiften, organisieren. Mit den eigenen Talenten die Kirche mitzugestalten, die in der Not anderer den Aufruf Jesu erkennt, die Wunden zu verbinden; die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsverantwortung in unserer Welt engagiert; die auch in Menschen ohne Kontakt zur Kirche die Spuren des Evangeliums sehen und in Beziehung treten kann. Bewährtes und Neues wird durch den Pfarrgemeinderat in das Leben der Pfarre gefügt, um einen für die Menschen von heute anziehenden Rahmen zu schaffen, in dem sie ihren Weg zu Gott finden und sich in ihrer Lebenswelt christlich engagieren – durch die gläubige Gemeinschaft der Pfarre gestärkt.

**Berufen, in Gemeinschaft mit Jesus zu sein**

Alles lässt sich zusammenfassen als Ausfaltung, was es heißen kann, in Beziehung zu Jesus zu leben. Man könnte mit einem einseitig ver-



Foto: a.hofman

**JOHANNES PESL**

brauchten Wort von „Intimität“ sprechen: Pfarrgemeinderäte bekommen die Glaubenswirklichkeit „aus nächster Nähe“ mit – Stärken und Schwächen, persönliche Lebens- und Glaubenswunden der Mitglieder im Gremium, die Freuden, Sorgen und Nöte des Pfarrers in der Ausübung seines Amtes. Sie entwickeln einen Blick „von innen“, wo die Wunden und Nöte der Kirche liegen, wo sie versagt und an ihrem Auftrag „ansteht“. Denn in den Sitzungen, im gemeinsamen Arbeiten öffnen sich alle mit ihrer Lebenswirklichkeit. Man ist eben „mittendrin“, nicht einfach beobachtend. Doch nur aus dieser intimen Kenntnis kann zum Tragen kommen, dass es etwas Verbindendes gibt, das die volle menschliche Wirklichkeit einschließt und zugleich übersteigt. Dem Evangelium dürfen wir entnehmen, dass Jesus stets diese volle menschliche Wirklichkeit sucht und mit der Kraft Gottes in Berührung bringt. So geht es auch für die Kirche in unserer Zeit durch alle Leistungen und Ergebnisse, durch effizientes Umsetzen von Projekten und Reformen hindurch um die Erfahrung einer Verbundenheit, die aus der intimen Kenntnis des Anderen das Wort zu sprechen vermag, das heilt und aufrichtet; jenes Wort nach dem auch die Welt sich sehnt und das immer neu zu beraten ist, um in bewährtem oder neuem Wirken der Pfarre sich den Weg zu bahnen.

Zur Person



**GABRIELE VICENS,**

Pädagogin und Diplom-Übersetzerin, ist Referentin für Lokale Kirchenentwicklung. Sie ist überzeugt davon, dass Menschen gern entdecken, was in ihnen steckt: Charismen zu entdecken und zu entfalten sieht sie als persönlichen Reifungsweg – das ist die Chance für den Einzelnen und für die Weiterentwicklung der Pfarren.



# Talente gesucht

## Kirchenentwicklung mit Visionen

---

Menschen schenken „ihrer“ Kirche Zeit und Energie. Diese Erkenntnis greift Gabriele Vicens auf, wenn sie über den Paradigmenwechsel in der kirchlichen Landschaft spricht. Ihr geht es um die Charismen der Menschen, die, so die Expertin, „einfach entdecken wollen, was in ihnen steckt und was das in der Praxis für sie bedeuten könnte“.

**Charisma, Begabung, Talent. Das alles bringen Menschen mit, die sich in den Pfarren engagieren. Wie differenzieren Sie diese Begriffe? Wenn sich Menschen auf die Suche nach ihren eigenen Talenten, ihren besonderen Begabungen und Charismen machen, suchen Sie da wirklich als erstes eine Pfarre auf, um sie hier zu entdecken? Wie begleiten Sie Menschen auf dieser Spurensuche?**

**GABRIELE VIECENS:** Ich gehe da sehr pragmatisch vor, außer natürlich in den Priesterfortbildungen. Aber ganz ehrlich: Menschen, die ihre Gaben entdecken wollen, die haben in der Regel kein Interesse an mehr oder weniger spitzfindigen theologischen Differenzierungen, die wollen einfach entdecken, was in ihnen steckt und was das in der Praxis für sie bedeuten könnte. Die Talente, die Potentiale, die hat Gott doch zunächst einmal in jeden Menschen hineingelegt, so wie eine Verheißung für ein gelingendes Leben für sich selber und für andere. Die Gaben, bzw. die Charismen – die bezeichne ich gerne als das „mehr“.

**Was bedeutet dieses „Mehr“? Wie gelingt es, Menschen dafür zu interessieren, diesem „Mehr“ auf die Spur zu kommen, in einem Lifestyle der Selbstoptimierung sind Begriffe wie „Gaben“ bzw. „Charismen“ doch in Gefahr, bei all den Selbstoptimierungsangeboten unterzugehen?**

**VIECENS:** Charismen, bzw. Gaben zu entdecken und zu entfalten, das ist doch ein persönlicher Reifungsweg, der auf dem, was in mich hineingelegt ist, aufbaut. Das „mehr“ entsteht dann, wenn ich mich in den Dienst rufen, bzw. nehmen lasse – zum Aufbau des Reiches Gottes. Also in einem sehr weiten Sinn. Ja, und ich bevorzuge – und das tue ich auch – eher den Begriff „Gaben“ zu nehmen als Charismen, weil, gerade im katholischen Raum, sehr stark die Gefahr einer Engführung besteht. Dann sind wir oft ganz schnell bei Paulus und nur da, aber wir sind ins Heute gerufen und da ist der Begriff „Gaben“ einfach aus meiner Sicht stärker andockbar. Im Grunde aber geht es bei diesen beiden Begriffen um dasselbe.

**Schnell entsteht der Eindruck, „einkassiert“ zu werden. Wie gelingt es, die Talente zu sehen, aber nicht Gefahr**

**zu laufen, diese auszunutzen? Es sagt sich ja auch immer leicht, man solle etwas aufgeben, konkret ist das meist auch mit leichtem bis heftigem Schmerz verbunden.**

**VIECENS:** Das ist in der Tat die entscheidende Frage – und man muss ehrlich sein, das gelingt nicht immer. Da ist noch ein langer Weg zu gehen. Seit einigen Jahren mache ich Fortbildungen zu diesem Thema hauptsächlich im Bereich der Fortbildung von Hauptamtlichen – Priester, Gemeindefereferent\*innen, Seminaristen, usw. Denn genau auf diesen Personenkreis kommt es an: was für ein Kirchenbild haben sie? Verstehen sie ihre Rolle als Ermöglichende, die Türöffner sind, damit Menschen die ihnen geschenkten Gaben entfalten und ins Spiel bringen können? Oder sehen sie sich eher als das „Zentrum des Sturms“, von wo aus Aufgaben delegiert werden, weil man es selber nicht mehr schafft? Das ist ein veritabler Paradigmenwechsel und einiges wird sterben, aber schon jetzt entsteht auch Neues. Doch ich denke, wir haben noch ein gutes Stück des Weges vor uns.

**Was bedeutet „lokale Kirchenentwicklung“ konkret? Wie lässt sie sich in der kirchlichen Landschaft – oder in unseren kirchlichen Landschaften – verorten?**

**VIECENS:** Lokale Kirchenentwicklung – ja, das ist bei uns in Hildesheim mittlerweile die pastorale Linie des Bistums und ein bewusst gestalteter geistlicher Prozess. Dieser Prozess hat einen langen Atem gebraucht und braucht ihn nach wie vor. Im Mittelpunkt steht, wie das Leben der Kirche an einem konkreten Ort in Zukunft mit den Menschen, die dort leben, gestaltet werden kann. Das ist das „lokale“. Aber damit kein Missverständnis entsteht: es geht hier nicht um ein binnenkirchliches Geschehen, sondern wir denken auch hier, in der Perspektive des Reiches Gottes. So sind z.B. in unserem Bistum in vielen Pfarreien „Teams gemeinsamer Verantwortung“ entstanden. Das sind Menschen, die sich an einem konkreten Kirchort für die Belange genau dieses Ortes (und nicht der Gesamtpfarrei!) einsetzen und dort ihre Gaben einbringen. Es geht aber eben bei der lokalen

Kirchenentwicklung nicht darum, die Pfarrgemeinde als einzige kirchliche Form am Leben zu halten, sondern es geht um das Entdecken und Entwickeln auch anderer kirchlicher Sozialformen, die aus den Gaben der Menschen wachsen, die sie einbringen wollen, und nicht aus den Aufgaben, die sie erledigen sollen.

**Sie sind in Ihrem Online-Forum mit zahlreichen Teilnehmer\*innen aus sehr unterschiedlichen Pfarren bzw. Pfarrverbänden ins Gespräch gekommen, haben die Stimmung wahrgenommen. Was veränderten diese Dialoge in Ihrer Sichtweise auf PfarrgemeinderätInnen, Engagierte in der Kirche?**

**VIECENS:** „Mir ist – wieder einmal – bewusst geworden, wie viele Menschen bereit sind, Zeit und Energie einzusetzen für „ihre“ Kirche.

Geschärft hat sich mir aber wieder der Blick auf den Paradigmenwechsel in unseren kirchlichen Landschaften. Wir stecken mittendrin! Das Engagement von vielen ist – verständlicherweise – sehr geprägt von dem Bild von „meiner“ Kirche, stößt aber immer wieder zusammen mit der Ahnung, dass ein „Weiter so!“ nicht machbar ist. Wie aber kann es dann gehen? Wer begleitet und unterstützt da? Das habe ich als Frage, aber auch als Wunsch, deutlich wahrgenommen.“

**Buchtipps**



**Von Missverständnissen und Fallstricken**  
Kirchenentwicklungen – Eine neue Sichtweise

**Von Missverständnissen und Fallstricken**  
Kirchenentwicklungen – Eine neue Sichtweise  
von Christian Hennecke und Gabriele Vicens  
Buch kartoniert, Paperback  
146 Seiten, Deutsch  
Echter Verlag GmbH  
erschienen am 25.2.2019

# Pfarrgemeinderät\*innen sind ein großer Schatz der Kirche

Die Linzer Pastoraltheologin Klara Csiszar und ihr Innsbrucker Kollege Christian Friedrich Bauer haben sich beim österreichweiten Pfarrgemeinderats-Kongress, der online stattfand, mit Pfarrgemeinderät\*innen aus allen Diözesen ausgetauscht. Beide bekräftigen nach diesen intensiven Dialogforen ihre Meinung: „Der Reichtum der Kirche sind ihre Menschen.“



Foto: Diözese Linz, Füllinger

KLARA CSISZAR



Foto: Kuri Innsbruck

CHRISTIAN BAUER

**H**err Professor Bauer, was machten Ihnen die Dialogforen mit den Pfarrgemeinderät\*innen bewusst bzw. bewusster?

**CHRISTIAN BAUER:** „Pastoraltheologie ist keine Einbahnstraße. In der Begegnung mit den Pfarrgemeinderät\*innen ist mir wieder einmal bewusst geworden, was für ein großer Schatz diese für unsere Kirche sind (auch wenn es überall ein paar rechtskatholische Dialogverweigerer gibt). Und dass es sicher gut wäre, diese digitale Vernetzung über die Pandemie hinaus beizubehalten – im Sinne des jesuanischen Miteinander-auf-dem-Weg-Seins einer immer synodaler werdenden Kirche.“

**Der Titel Ihres Dialogforums lautete „Sehen wir die Kirche an anderen Orten? An welchen Orten sehen Sie die Kirche? Welche Orte übersieht die Kirche?“**

**BAUER:** Vor einigen Tagen habe ich bei meiner Tochter ein Arbeitsblatt aus dem Religionsunterricht gesehen. Es ging darum, woran man die Kirche erkennt: Kirchturm, Weihwasserbecken, Glockengeläute. Ganz anders eine Zeichnung mit der Überschrift „Where the church is“, die während des ersten Corona-Lockdown viral gegangen war. Darauf war eine ganz normale Straße zu sehen und bei einzelnen Wohnungen, Geschäften und Arztpraxen stand zu lesen: „Here“. Genau darum geht es: Kirche ist überall dort, wo Menschen im Geiste Jesu das Evangelium leben. Und Gott ist sowieso überall präsent. Gott außerhalb der Kirchenmauern – darum geht es. Und um den Lockruf seiner Gnade, die uns auf unbekanntes Terrain hinausruft.

**Wenn Sie auf Menschen zugehen, etwa in der „Kultur-Bäckerei“ in Innsbruck, und mit ihnen ins Gespräch kommen, wie lange dauert es denn, bis Sie beim Thema „Glauben“ ankommen?**

**BAUER:** Das geht meist sehr schnell. Und ganz oft denke ich mir dann im Gespräch, was Jesus im Markusevangelium sagt: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“ Wir sollten nach draußen, an andere als kirchlich dominierte Orte gehen – nicht, weil die „Anderen“ dort auf uns warten, sondern weil wir die Anderen brauchen: ihre anderen Geschichten vom Leben und damit auch ihre anderen Geschichten von Gott.

**Österreichweit gestalten 40.000 Pfarrgemeinderät\*innen Pfarrleben. Welches Argument würden Sie anführen, wenn wir Sie auf die Suche nach KandidatInnen für die Wahl am 20. März 2022 schicken?**

**BAUER:** Papst Franziskus ruft uns dazu, eine synodale Kirche zu werden. Wir müssen den Klerikalismus hinter uns lassen und uns als eine Weggemeinschaft (griech. syn-odos) der Nachfolge Jesu verstehen. Pfarrgemeinderät\*innen müssen sich zu pfarrlichen Synodalräten weiterentwickeln, in denen man offen, frei und kreativ an einem gemeinsamen Weg aller Christ\*innen, ja, aller Menschen vor Ort arbeitet.

**Frau Professor Csiszar, Sie haben die Einladung zu einem der Onlineforen „Reden wir darüber“ angenommen, haben den Reigen der vier Onlineforen eröffnet. Dabei lautete Ihr Titel bzw. Ihre Grundsatzfrage ein wenig provokant: „Wozu Pfarre?“. Welchen Eindruck haben Sie zum Gremium Pfarrgemeinderat und**



### noch viel mehr über die Pfarrgemeinderät\*innen im Hier und Heute gewonnen?

**KLARA CSISZAR:** Der Reichtum der Kirche sind ihre Menschen – ich habe immer wieder daran denken müssen. Mir ist dieser Reichtum offensichtlich geworden. So viele Menschen sind bemüht neue Wege zu finden, wie sie das Licht Christi der Welt widerspiegeln können. Sie sind interessiert und wollen in der Kirche Zukunft gestalten. Manche sind mutiger, manche eher ängstlich, es waren Laien und Priester dabei, hauptamtliche und ehrenamtliche Laien und alle haben mitgedacht. Ich habe unsere Zusammenkunft als eine intensive und bunte Werkstatt erlebt, war für mich eine intensive Kirchen-Erfahrung, wo das Ringen um die Zukunft der Kirche unter dem Label für andere da zu sein stand.

**Das Thema Ihres Forums lautete ein wenig provokant: Wozu Pfarre? Fragen Sie sich das als Pastoraltheologin häufig?**

**CSISZAR:** Klar, ich stelle sie mir fast jeden Tag und zwar in der Form

„Wozu Kirche?“ Die Antwort muss meines Erachtens auch auf die Pfarre übertragbar sein. Mich beschäftigt schon sehr intensiv diese kurze, knappe Frage und ich freue mich, diese Frage immer wieder mit Pfarrgemeinderät\*innen zu diskutieren bzw. auch darüber meditieren zu können.

**Welche Alleinstellungsmerkmale haben Pfarren? Oder geht es gar nicht um die unverwechselbare Marke „Pfarre“?**

**CSISZAR:** Ich finde, heute müssen wir in der Kirche lernen, ein wenig unternehmerisch zu denken. Nicht kapitalistisch, aber unternehmerisch. Sicher haben wir Alleinstellungsmerkmale, die sich in den „veritablen Kundenvorteilen“ zeigen. Was erfahren Menschen, wenn sie unter uns sind, wenn sie mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern sprechen, wenn sie Statements aus der Pfarre hören, wenn Sie Einladungen von der Pfarre bekommen? Wie schaffen wir als Pfarre, aber auch als Ortskirche oder

sogar als Weltkirche die Kernbotschaft unseres Daseins zum Ausdruck zu bringen? Wir als Kirche haben ein Alleinstellungsmerkmal: Wir bringen die Liebe Gottes in der Welt in Erfahrung. Drei Wege haben wir dafür: martyria, diakonia und liturgia. Sehr wohl erkenne ich den Willen in der Kirche, die rettende und schöpferische Liebe Gottes erfahrbar zu machen und sie darzustellen.

**Wie motivieren Sie Menschen, sich als Kandidat\*innen für die PGR-Wahl 2022 aufstellen zu lassen?**

**CSISZAR:** Ich rate den Menschen, sich zwei banale Fragen zu stellen. Wenn beide bejaht werden können, sollte man sich zur Wahl zur Verfügung stellen. Diese zwei Fragen lauten:

- Will ich mich für das Leben und die Liebe einsetzen?
- Glaube ich daran, dass Gott in der Welt seine Liebe erfahrbar machen will?

Wenn Sie beide Fragen mit „Ja“ beantworten, bitte kandidieren Sie unbedingt!

Interview: Christina Repolust

# Alle Getauften sind berufen

## Pfarrgemeinderatswahl 20. März 2022

**Die Konferenz der Pfarrgemeinderatsreferent\*innen der Diözesen Österreichs bietet auf ihrer Website [www.pfarrgemeinderat.at](http://www.pfarrgemeinderat.at) Informationen rund um die Pfarrgemeinderatswahl am 20. März 2022.**

### Zur Erinnerung

Seit über 50 Jahren wählen Katholik\*innen in Österreich Pfarrgemeinderat\*innen: Es gelingt, in allen Diözesen und damit in beinahe allen Pfarren am selben Sonntag – 20. März 2022 – zur Wahl einzuladen. Über 4,5 Millionen Katholik\*innen sind nicht nur wahlberechtigt, sondern auch eingeladen, als Pfarrgemeinderat/-rätin in der jeweiligen Pfarre zu kandidieren. „Im Pfarrgemeinderat drückt sich ein Kirchenbild aus, das durch das Zweite Vatikanische Konzil wieder ins Bewusstsein gerückt wurde“, heißt es auf der Website [www.pfarrgemeinderat.at](http://www.pfarrgemeinderat.at).

### Meilensteine auf dem Weg zur Wahl im März

**Pfarrgemeinderat: eine strukturell abgesicherte Form der Mitverantwortung**

Österreichweit arbeiten ca. 45.000 Katholik\*innen in den Pfarrgemeinderäten, 30.000 davon sind gewählte Mitglieder. Um die Wahl zum gemeinsamen Anliegen von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Priestern und Laien zu machen, braucht es immer wieder Impulse, die die Ziele und die Bedeutung der Pfarrgemeinderatswahl in den Mittelpunkt stellen. Wie wichtig ist der PGR mit seinen kritischen Stimmen, mit seinem Blick auf die Menschen, mit dem Engagement, Jung und Alt in der Pfarre willkommen zu heißen. „Im neuen Bund sind alle, die sich durch die Taufe zu

Christus bekennen, in das neue Volk Gottes berufen. Alle Getauften sind berufen, an der Sendung der Kirche mitzuwirken und die Kirche mitzugestalten. Der Pfarrgemeinderat ist eine strukturell abgesicherte Form, in der sich diese Mitverantwortung ausdrückt.“ ([www.pfarrgemeinderat.at](http://www.pfarrgemeinderat.at))

### Kandidat\*innen gesucht

Wer, welche Personengruppe fehlt in Ihrem Pfarrgemeinderat? Wie könnten Sie wen ansprechen? Die Zeit von Juli 2021 bis Ende 2021 steht im Zeichen der Kandidat\*innensuche. Dabei stellt sich die Frage „Wer passt zu uns? Fehlen uns junge Mitglieder? Wie finden wir neue Kandidat\*innen?“ Wer Menschen als Kandidat\*innen gewinnen will, muss Klartext über den Arbeitsumfang und -abläufe in diesem Ehrenamt sprechen. Jede Kandidatur unterstützt die Bedeutung des Gremiums. Egal, wie Pfarren, Pfarrverbände bzw. Seelsorgeräume ihre individuellen Wege des Dankens finden: Dank und Anerkennung, Ermutigung und Bestärkung wirken in die nächste PGR-Periode weiter, bei den Einzelnen, im Gremium, in den Pfarren.

### Sie haben die Wahl!

Ab Jänner 2022 steht die Organisation der Wahl und damit auch die Mobilisierung der Wähler\*innen im Zentrum. Wann kann wo in welcher Form gewählt werden? So lautet die zentrale Frage in diesem Zeitraum.

### Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit

Die nebenstehenden Websites unterstützen Sie, liebe Verantwortliche, bei der Ideenfindung, bieten Tipps zur gezielten Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarre, über die Pfarre hinaus, lokal, regional und überregional. Welche Fotos sind aussagekräftig für die Ge-

meinschaft im Pfarrgemeinderat? Wie porträtieren Sie die neuen Kandidat\*innen in Wort und Bild? Wie gestalten Interviews, in der Rolle des Interviewenden, in der Rolle als Interviewter? Wie kommen die Plakate, besonders auch die Wahlplakate, in Ihrem Schaukasten am besten zur Geltung? Weniger ist meistens mehr!

<https://www.facebook.com/Pfarrgemeinderat>

<https://www.instagram.com/pfarrgemeinderat.at>

<https://www.twitter.com/PGROE2022>

Tipps für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit finden Sie unter

<https://www.verkuendschafter.at>

<https://www.pfarrmedien.at>

#### Kontaktadressen

##### ERZDIÖZESE SALZBURG:

[www.kirchen.net/wahl2017](http://www.kirchen.net/wahl2017)

##### DIÖZESE GURK-KLAGENFURT:

[www.kath-kirche-kaernten.at/pfarrgemeinde](http://www.kath-kirche-kaernten.at/pfarrgemeinde)

[www.kath-kirche-kaernten.at/pfarrgemeinde](http://www.kath-kirche-kaernten.at/pfarrgemeinde)

##### ERZDIÖZESE WIEN SÜD:

[www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat](http://www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat)

[www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat](http://www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat)

##### ERZDIÖZESE WIEN NORD:

[www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat](http://www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat)

[www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat](http://www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat)

##### ERZDIÖZESE WIEN STADT:

[www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat](http://www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat)

[www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat](http://www.erzdioezese-wien.at/Pfarrgemeinderat)

##### DIÖZESE LINZ:

[www.dioezese-linz.at/pgr-wahl](http://www.dioezese-linz.at/pgr-wahl)

##### DIÖZESE FELDKIRCH:

[www.kath-kirche-vorarlberg.at/pgr](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/pgr)

##### DIÖZESE EISENSTADT:

[www.martinus.at/pfarrgemeinderat](http://www.martinus.at/pfarrgemeinderat)

##### DIÖZESE ST. PÖLTEN:

<http://pgr.dsp.at/einrichtungen/pgr/pgr-wahl-2017>

<http://pgr.dsp.at/einrichtungen/pgr/pgr-wahl-2017>

##### DIÖZESE INNSBRUCK:

[www.dibk.at/pgr](http://www.dibk.at/pgr)

##### DIÖZESE GRAZ-SECKAU:

[www.katholische-kirche-steiermark.at/pfarren/pfarrgemeinderat](http://www.katholische-kirche-steiermark.at/pfarren/pfarrgemeinderat)

# Das Bildungshaus war meine Lebensschule

Er ist in Radiše/Radsberg in der Nähe von Klagenfurt/Celovec aufgewachsen. Jetzt leitet Andrej Lampichler die Slowenische Abteilung des Bischöflichen Seelsorgeamtes und das Pfarrgemeinderatsreferat/Referat za župnijske svete für die zweisprachigen Pfarren in der Diözese Gurk-Klagenfurt/Krška škofija. Er ist mittendrin und vermittelt nicht nur in seiner Arbeit die Bedeutung eines guten Miteinanders.

Foto: Christina Repolust



Mit und in seiner Familie lebt Andrej Lampichler die Zweisprachigkeit Slowenisch-Deutsch weiter.

**ANDREJ LAMPICHLER HÄTTE MAN GERN ALS NACHBARN:** Er strahlt Zufriedenheit und Wohlwollen aus. Er ist einer, der einen einlädt und gleich einen Kaffee auf den Tisch stellt, einer, mit dem man schnell ins Reden kommt. „Unser jetziger Bischof war 19 Jahre unser Pfarrer in Radiše, wir sind eine offene Pfarre, eine offene Gemeinschaft. Sprache schafft Identität, daher wächst unser Enkel zweisprachig – Slowenisch/Deutsch – in Wien auf.“  
*»Jezik ustvarja identiteto, tudi moj vnuk na Dunaju odrašča dvojezično«.*  
 Kultur und Bildung haben Andreas Lampichler bereits als jungen Mann fasziniert, er, der so gut Zahlen zu lesen und interpretieren versteht, hat seinen Zivildienst im Bildungshaus in Tainach/Tinje absolviert. „Ich habe am Slowenischen Gymnasium maturiert und dann noch einen einjähri-

gen Abi-Lehrgang an der Handelsakademie absolviert. Als Zivi habe ich interessante Menschen in Tainach/Tinje getroffen, gern habe ich ja gesagt, als mich die dortige Leitung fragte, ob ich nicht nach dem Zivildienst bleiben möchte.“ 13 Jahre blieb er im katholischen Bildungshaus Sodalitas, danach arbeitete er bei der Slowenischen Bank in Klagenfurt.

## Die Arbeit mit Menschen bereitete mir immer Freude

„Nach acht Jahren bei der Bank wechselte ich in den Kulturbereich.“ Als er schließlich als Filialleiter in einer kleinen Bank in Klagenfurt knapp vor seinem 50. Geburtstag zu hören bekommt, er sei als Arbeitnehmer zu

teuer und gekündigt wird, stellt er sich intensiv den Fragen nach Sinn und Wert von Arbeit.

„Freunde machten mich auf eine Annonce aufmerksam: Der slowenische Arbeitsausschuss der KA suchte eine Karenzvertretung. Ich bewarb mich sofort und bekam, bevor ich 50 wurde, die Zusage. Das war das allerschönste Geschenk.“ Jetzt ist Andrej in der Diözese Gurk-Klagenfurt voll und ganz angekommen und arbeitet sich aktuell in die Aufgaben als Pfarrgemeinderatsreferent ein. „Ja, ich bin jetzt mittendrin. Meine Erfahrungen im Bankwesen, bei den Kulturvereinen und meine jetzige Aufgabe ergänzen einander wunderbar. Ich kenne beide Seiten: Von außen her etwas zu wollen, von innen her etwas zu entwickeln und beides auf einen Nenner zu bringen.“



# WEIL UNS GEMEINSCHAFT STÄRKT

Gestalte Kirche  
vor Ort.

Weitere Informationen unter  
[www.pfarrgemeinderat.at](http://www.pfarrgemeinderat.at) oder  
auf der Website Ihrer Diözese



20. März 2022

**mittendrin**  
Pfarrgemeinderatswahl



Galerie



# WEIL DEINE STIMME GEWICHT HAT

Jetzt Gemeinschaft  
prägen. **Geh wählen.**

Weitere Informationen unter  
[www.pfarrgemeinderat.at](http://www.pfarrgemeinderat.at) oder  
auf der Website Ihrer Diözese



20. März 2022

**mittendrin**  
Pfarrgemeinderatswahl

# Vielfältig, offen, engagiert ...

Von den Onlineforen gingen starke Impulse aus. Ein Rückblick.

Stefanie Schwarzl-Ranz,  
Leiterin des Fachbereichs  
Pastoral & Theologie der  
Diözese Graz-Seckau

15, 30, 60, 95, 145, 250, 300 ... Im Sekundentakt stiegen meist in den letzten Augenblicken knapp vor 18:00 Uhr die Zahlen am unteren Bildschirmrand hunderter Laptops, Tablets, Handys oder klassischen PCs. So begannen die vier online Abende im heurigen Frühjahr, bei denen sich zeigte, dass die Freude am österreichweiten Austausch und am Kennenlernen bzw. Vertiefen zeitgemäßer pastoraler Wege kaum Grenzen kennt. Vom Waldviertel bis zur Südsteiermark und vom Bodensee bis zum Neusiedlersee ließen sich Pfarrgemeinderät\*innen aus allen Ecken und Enden Österreichs auf die Begegnung im virtuellen Raum ein. Vielfältig, offen und engagiert – das wären drei Wörter, die kurz und knapp die Onlineforen skizzieren könnten.

## Vielfalt der Lebensrealität in den Pfarren gebündelt

**Vielfältig:** Nicht nur durch die unterschiedlichen Regionen Österreichs zeigte sich eine große Vielfalt. In der Sprache, in unterschiedlichen Mentalitäten, durch Generationen und in

den vielen einzelnen Berufungsgeschichten wurde jene Buntheit sichtbar, die sich auch in den einzelnen Pfarrgemeinderäten unserer Pfarren in ganz Österreich widerspiegelt. Im Pfarrgemeinderat, so heißt es wohl in vielen Handbüchern und Beschreibungen, wird die Vielfalt der Lebensrealitäten in der Pfarre gebündelt. Aber das allein macht den Pfarrgemeinderat nicht aus. Eine gebündelte Vielfalt an engagierten Menschen muss auch in die Welt, konkret über den Tellerrand der Pfarre wirken. Sie muss gewissermaßen „draußen“ und antreffbar sein – also „mittendrin“ sein. Der Innsbrucker Pastoraltheologe Christian Bauer hat die dahinterliegende Frage nach dem Ort der Kirche klar im Sinne dieses „mittendrins“ beantwortet: Die Kirche ist „draußen zu Hause“. Sie ist überall da, wo Menschen im Geiste Jesu wirken und auf ihre je individuelle Art Zeugnis von der Liebe Gottes geben.

**Offen:** In den zahlreichen Kleingruppen, die zum Austausch gebildet wurden, fanden teils sehr intensive Gespräche statt. Es zeigte sich eine Offenheit, die es auch im Alltag des Pfarrgemeinderates braucht, wenn

es darum geht miteinander in ein ehrliches Gespräch zu kommen. Diese Haltung ist wohl unverzichtbar, wenn man gemeinsam an einem Strang ziehen möchte. Offenheit ist eine Grundvoraussetzung für gelebte Synodalität. Im ehrlichen Hören aufeinander, im gemeinsamen Ausloten dessen, was Gott uns im Hier und Jetzt sagen will, beginnt ein synodaler Weg, den Papst Franziskus immer wieder von der Kirche einfordert. In dieser Offenheit gilt es auch auf die Menschen im jeweiligen Pfarrgebiet zuzugehen. Darauf verwies zum Beispiel die Linzer Pastoraltheologin Klara Csiszar.

**Engagiert:** Allein die Zahl der Teilnehmer\*innen spricht für sich. Teilweise schalteten sich über 300 Personen zu den Onlineforen zu. Sie alle sind auf unterschiedliche Weise in der Kirche, in einer konkreten Pfarre, im Pfarrgemeinderat engagiert. Ein starkes Zeichen, das Kraft gibt und Freude schenkt. Das Engagement der Pfarrgemeinderät\*innen zeigt sich vielfach auch durch einen mutigen und innovativen Blick in die Zukunft. Es muss nicht alles so bleiben, wie es immer schon war. Neues



Foto: Gerd Neuhold, Sonntagsblatt

kann entdeckt werden, wenn der Blick sich von der Vergangenheit in die Zukunft richtet. Die Zukunft gehöre der „proaktiven Pfarre“, betonte Klara Csiszar. Diese will nicht bewahren, sondern aufbrechen zu Neuem. Auf eine Spur, wie das gelingen kann hat vielleicht der Wiener Pastoraltheologe Johann Pock geführt. Bestehende Traditionen sollten kritisch auf ihren Freiheitsgrad hinterfragt werden. Wenn weniger darauf Acht gegeben wird, dass bestimmte Aufgaben erfüllt werden und dafür mehr Energie in das Entdecken und Heben der Talente gelegt wird, dann wird ein freierer Weg des Engagements beschritten. Ebenso hat Gabriele Viecens, Referentin für Lokale Kirchenentwicklung aus dem Bistum Hildesheim, den Blick für das Entdecken und Fördern der Begabungen und Talente geschärft. Auch wenn dies nicht von heute auf morgen so einfach, wie es vielleicht klingt, gelingen mag, gilt es dran zu bleiben.

Die Onlineforen haben letztendlich das Motto der kommenden Pfarrgemeinderatswahl „mittendrin“ mit Leben gefüllt. „Mittendrin“ heißt hinausgehen, offen sein, hinhören und den oder die Einzelne/n ernstnehmen in dem, was er oder sie braucht und was er oder sie einbringen möchte. „Mittendrin“ heißt auch Teil einer Gemeinschaft zu sein. Die Onlineforen haben gezeigt, dass aus hunderten einzelnen Online Zugriffen eine Verbindung entstehen kann – ein Miteinander, bei dem sich jede und jeder einzelne „mittendrin“ wissen darf.

Erzbischof  
Dr. Franz Lackner

## MITTENDRIN UND GEMEINSAM

**Mit der Taufe und Firmung sind wir zur Gemeinschaft mit Jesus Christus gerufen** und sollen daher lebendige Glieder unserer Kirche sein. Unser Blick richtet sich also nicht von außen auf ein Konstrukt, das wir „Kirche“ nennen. Vielmehr stehen wir mittendrin in dieser Gemeinschaft; egal wohin wir uns wenden – immer haben wir ein Gegenüber, unseren Nächsten. Wir selbst und alle, die mit uns auf diesem gemeinsamen Glaubensweg gehen, sind Teil dieser großen, von Menschen getragenen, Kirche. Wir sind im wahrsten Sinne des Wortes „mittendrin“ statt „nur dabei“. Das ist Gabe und Auftrag.

**„Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen“**, heißt es im Korintherbrief. Vor diesem Hintergrund ist der PGR nicht nur wichtiges Gremium der Pfarre. Er ist lebendiger Ort dieses Mittendrins. Zum einen: Ein Ort des gemeinsamen Ringens, der Zusammenarbeit von Priestern und Laien, ein Ort der Beratung und der Weichenlegung. Jeder und jede bringt sich ein, einerseits durch die ihm oder ihr anvertraute Rolle, andererseits mit dem je eigenen Charisma, mit den je eigenen Begabungen und Talenten. Zum anderen: Im Zentrum dieses Miteinanders steht der gemeinsame Glaube – wir alle, die in Pfarre und Kirche mitwirken blicken in dieselbe Richtung; schauen gemeinsam auf unseren Herrn. Das eint und motiviert, den Weg des Glaubens gemeinsam zu gehen.

**Aufgabe, Herausforderung und Freude ist es, uns gegenseitig immer wieder an den einenden Geist, den einen Herrn und Gott zu erinnern.** Denn ER ist in unserer Mitte, mittendrin in unserem Mühen und Tun. Mitten in dieser Welt, mitten unter uns Menschen. Dieser Zuspruch vermag uns zu stärken für die Aufgaben, die uns anvertraut sind. Er verneint nicht die Schwierigkeiten, Anstrengungen, Herausforderungen, die mit diesem „mittendrin“ auch mitschwingen. Vielmehr gibt er uns die Zusage, dass er bei uns sein will, alle Tage.

Sich ehrenamtlich in den Dienst der Pfarre zu stellen, mittendrin mitzudenken und mitzuwirken, das verlangt Bereitschaft, Motivation und Wohlwollen. Ich möchte allen danken, die als Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte das Pfarrleben wesentlich mitgetragen haben und auch in Zukunft bereit sind, unsere Kirche mitzugestalten. Wir brauchen uns gegenseitig – für eine lebendige und zugleich tragende Kirche von morgen.

# Jugend und PGR – geht das z'am?

So kommt ihr zu guten Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen in der eigenen Pfarre.

Adobe Stock, Jacob Lund



**MATTHIAS ZAUNER, KOORDINATOR NETZWERK JUGENDPASTORAL**

„JUGEND GEHT UNS AN“ – das habt ihr euch sicher schon im doppelten Wortsinn im Zuge eures Engagements für eure Pfarre gedacht. Junge Menschen sind die Gegenwart und Zukunft unserer Kirche und Gesellschaft. Deshalb soll für sie Platz *mittendrin* in unseren Pfarren sein. Das ist in der Praxis gar nicht einfach – das wissen wir alle. Jede Pfarre ist hinsichtlich ihrer Beteiligungskultur und ihrer bisherigen Erfahrungen sehr unterschiedlich. Deshalb gibt es keine allgemein gültigen Rezepte –

sehr wohl aber eine Reihe von Möglichkeiten, die je nach pfarrlichen Voraussetzungen eine gute Grundlage für die Beteiligung junger Menschen bieten können. Wir möchten vor der PGR-Wahl PfarrgemeinderätInnen und andere engagierte Personen in der Pfarre ermutigen, sich darüber Gedanken zu machen, wie sich junge Menschen in den nächsten 5 Jahren am besten in der eigenen Pfarre am Pfarrleben, an Diskussionen und Entscheidungen beteiligen können. Dazu haben wir ein Arbeitsplakat erstellt – eine Art „Selbsttest“, um zum richtigen Beteiligungsmodell für die eigene Pfarre zu finden. Das Plakat wird mit den Wahlmappen an alle Pfarren zugestellt.

## **Beteiligung ist nicht das Ziel, sondern der Stil**

Beteiligung (oder Partizipation) bedeutet, dass Menschen an den Entscheidungen mitwirken, die ihr alltägliches Leben beeinflussen. Das

kann in der Gemeinde, am Arbeitsplatz, in Vereinen oder in der Pfarre sein. Beteiligung ist damit mehr als nur „mitmachen“ oder „sich engagieren“. Sie schließt die echte und ehrliche Einbindung in Kommunikations- und Entscheidungsprozesse mit ein. Damit verbunden sind das Teilen von Verantwortung und das Abgeben von Macht. Das setzt eine offene und mutige Haltung der Verantwortlichen und die Bereitschaft, dass sich Dinge ändern dürfen, voraus.

Wer junge Menschen in der Pfarre beteiligen will, muss das aktiv betreiben. Jugendbeteiligung passiert in den wenigsten Fällen von selbst oder zufällig. Die „Etablierten“, also die wirkmächtigere Seite der Erwachsenen, ist gefordert, für jugendgerechte Rahmenbedingungen für Beteiligung zu sorgen. Wie die in der eigenen Pfarre aussehen können, erarbeitet ihr am besten mit dem Plakat.

Team Jugend in der Pfarre  
der Katholischen Jugend Österreich

# Kirche ist kein Selbstzweck

Christina Repolust, Erzdiözese Salzburg im Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Johann Pock



**UNIV.-PROF. DR. JOHANN POCK, DEKAN DER KATHOLISCH-THEOLOGISCHEN FAKULTÄT WIEN.**

Sie sind Pastoraltheologe und kennen Pfarrstrukturen aus Ihrer Praxis als Diakon, Kaplan, Pfarrmoderator. Sie waren insgesamt drei Jahre – in Tübingen und Graz – „Aushilfsseelsorger“. Ihr Vortrag trägt den Titel „Wie nutzen wir Freiräume?“ Wo sehen Sie Pfarren, Ehren- wie Hauptamtliche, in einem engen Korsett, wo orten Sie Freiräume?

**JOHANN POCK:** Vieles im Pfarralltag hat Tradition: die intensiven Vorbereitungen für Erstkommunion und Firmung, Pfarrfeste etc. Und das „Killerwort“ für Veränderung lautet: „Das war schon immer so.“ Zugleich sind Bereiche getrennt: Schule und Pfarre, Pflegeseelsorge etc. Freiräume müssen geschaffen werden, um sie nutzen zu können. Und das betrifft auch die Zuordnung der Aufgaben: Auch hier müsste man genauer schauen, was wer kann – und was wer machen möchte. Und nicht von traditionellen Zuordnungen ausgehen.

Die Aussage „Sie werden sich noch wundern, was alles möglich ist“ können wir also im Kontext von Pfarren durchaus positiv besetzen. Was ist aus Ihrer

Erfahrung noch alles möglich, das Pfarren noch nicht nutzen?

**POCK:** Man müsste z. B. Jugendlichen mehr Möglichkeiten geben, dass sie ihre Ideen umsetzen können. Oder Räume verstärkt teilen – mit anderen Konfessionen und Religionen, mit anderen Vereinen ... Kooperationen über die Pfarr- und andere Grenzen hinweg anzudenken. Natürlich auch die neuen digitalen Möglichkeiten – aber da braucht es eine gewisse Professionalität. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, wie viel an Seelsorge über das Internet möglich ist?

Man solle, so heißt es, über den Tellerrand schauen. Wohin empfehlen Sie Pfarren zu blicken? Und was genau ist jeweils der Tellerrand?

**POCK:** Der Tellerrand ist an jedem Ort ein etwas anderer: die andere Pfarre, eine andere Konfession am selben Ort. Das können aber auch Personen und Institutionen sein, von denen man etwas lernen kann für Begleitung, Jugendarbeit oder Altenseelsorge. Es gibt heute viele digitale Angebote und „best practice“-Modelle, wo man sich Ideen holen könnte. Es braucht ein Bewusstsein einer „Kirche an neuen Orten“, dass also Kirche sich nicht primär und ausschließlich in der Pfarre ereignet, sondern (ganz im Sinne des „Laienapostolats“ vom II. Vatikanischen Konzil) an jenen Orten, wo Christinnen und Christen arbeiten und leben.

Es braucht ein Verständnis von Kirche, die mit zwei Lungen atmet: der Versammlung – aber auch der Sendung nach außen: Kirche ist kein Selbstzweck – sie steht im Dienst der Verkündigung.



## JOSEF – Stiller Heiliger in der zweiten Reihe

**DAS RAMPENLICHT ÜBERLÄSST JOSEF GERNE ANDEREN.** In der Bibel gibt es kein einziges direkt von ihm überliefertes Wort.

Doch hat Papst Pius IX. ihn 1870 zum Patron der Kirche ernannt. Wie passt das zusammen?

Josef wartet nicht auf das perfekte Leben. Er nimmt es so, wie es kommt. Dabei lässt er sich auf den Ruf Gottes ein, der von einem Engel Gottes überbracht wird. Mit Mut und Kreativität übernimmt er die Verantwortung für die ungewöhnlich zusammengesetzte Familie und beschützt sie auch in gefährlichen Situationen (die Umstände bei der Geburt Jesu, ...). In Treue und Bescheidenheit stellt er sich in den Dienst des Heilsplanes Gottes.

Josef war ein Mann der Tat, nicht der vielen Worte. Er schaffte es, Probleme in Chancen zu verwandeln.

Aus gutem Grund hat Papst Franziskus dem hl. Josef ein Gedenkjahr gewidmet, damit wir uns von ihm inspirieren lassen können.

Mehr unter: [www.eds.at/josefsjahr](http://www.eds.at/josefsjahr)

Birgit Esterbauer-Peiskammer, Liturgiereferentin der Erzdiözese Salzburg

# Gute Gemeinschaft

Sie wurden bunt zusammengewürfelt und waren doch „mittendrin“: Als Pfarrgemeinderät\*innen verbindet sie das Interesse an guter Gemeinschaft. Neun Porträts, zusammengestellt von Anita Hofmann.



**Brigitte Hofschwaiger, PGR-Vorstand, Dekanatsvertreterin im Pastoralrat, Biberbach, Niederösterreich**

## Viele Impulse erhalten

Eigentlich bin ich kein „digitaler Typ“. Da das Pastoralamt die Online-Foren mit Nachdruck bewarb, meldete ich mich an und war überrascht, wie gut Vorträge und der Austausch in Kleingruppen online funktionieren. Besonders interessant waren für mich die österreichweiten Ideen, konkret die Impulse zur Fei ergestaltung im Freien. Das bestärkt mich in unseren Bestrebungen, den Pfarrgarten noch stärker zu aktivieren.



**Elisabeth Rastbichler, PGR-Obfrau Sistrans, Diözese Innsbruck**

## Stolz auf kreative Köpfe

Als Obfrau war ich für den Kongress in Saalfelden angemeldet, daher nahm ich gern am „digitalen Kongress“ teil. Obwohl ich niemanden in den Kleingruppen persönlich kannte, war der Austausch dort lebendig, persönlich und intensiv. Dabei wurde mir die Unterschiedlichkeit der Rahmenbedingungen der PGR-Arbeit österreichweit bewusst. Ich bin stolz auf die kreativen Köpfe und deren Engagement in unserer Pfarrgemeinde.



**Sandra Krammer, Pastoralassistentin Pfarre Ollersdorf, Burgenland**

## Interessante Kontakte

Anders als bei Präsenzkongressen, wo man doch immer wieder eher mit bekannten Menschen sprach, hatte die zufällige Zuordnung in Kleingruppen den großen Vorteil, Gedanken und Beweggründe von fremden Menschen zu erfahren. Wie groß das Engagement der TeilnehmerInnen und ihr Interesse an den Themen war, zeigte der Chat, der sich immer schnell füllte, „Jugend in den Pfarrgemeinden“ war dabei die brennende Frage.



**Sissy Sonnleitner, PGR-Obfrau Pfarre Mauthen, Kärnten**

## Leidenschaft war spürbar

Nach zwölf Jahren im PRG Mauthen, kombiniert mit meiner eigenen Lebenserfahrung, habe ich meinen Blick für die Bedürfnisse der Pfarre geschärft. Ich beteiligte mich an allen vier Online-Foren, dabei sprach mich der Ansatz der Charismen- und Talente-Orientierung sowohl bei Prof. Bauer als auch bei Gabriele Viecens besonders an. Die Leidenschaft fürs Ehrenamt war deutlich spürbar. Gefehlt hat mir das Hinschauen auf die weibliche Spiritualität.



**Werner Vögel, Pfarre Thal, Vorarlberg**

## Kirche entwickeln

Die Online-Foren haben mich darin bestärkt, als PGR auch zukünftig an der Weiterentwicklung der Kirche mitzuarbeiten. Die Freiheit des Ehrenamtes gestattet es mir, möglicherweise einfacher als Hauptamtlichen, über meinen Tellerrand zu schauen. Die PGR-Arbeit ist spannend und bereichert mein Dasein. Organisatorisches lässt sich online gut klären, sodass Zeit für die spirituelle Nahrung bleibt.



**Norbert Philippi ist PGR-Obmann in Salzburg-Liefering und Mitglied im Pastoralrat**

## Kennenlernen ist wichtig

Mich hat vor allem der Aufruf Klara Csizars beeindruckt. „Sind Sie von der Erfahrbarkeit der Liebe Gottes in der Welt überzeugt und wollen Sie sich für diese Liebe und das Leben einsetzen? Ja? Dann kandidieren Sie unbedingt für den Pfarrgemeinderat!“ Das Kennenlernen von Kolleg\*innen aus Österreich war bereichernd, bitte als Ergänzung zu persönlichen Begegnungen auch in Zukunft anbieten!



**Christoph Krebs,**  
Pfarrdechant  
Christus am  
Wienerberg, Wien

## Aus sich herausgehen

Ich habe am Online-Forum mit Univ.-Prof. Csiszar teilgenommen. Dabei blieb mir besonders ihre Aussage zum Daseinsgrund der Kirche in Erinnerung. Die Kirche muss aus sich herausgehen, um das Evangelium zu verkünden und die Menschen zu erreichen. Wenn sie nur um sich selbst kreist, wird sie krank.

Ich glaube, zurzeit muss sich die Kirche bemühen, wieder gesund zu werden, um für die Gläubigen da zu sein.



**Christina Pichler,**  
Seelsorgeteam  
Hofkirchen/OÖ

## Gelebte Vielfalt

Es war für mich ein sehr interessanter Blick über den Tellerrand unserer Gemeinde und Diözese. Besonders beim gemeinsamen Austausch zeigte sich, wie unterschiedlich Kirche in Österreich gelebt wird.

Der digitale Rahmen ermöglichte ein unkompliziertes Kennenlernen und punktete mit kurzen Impulsen zum persönlichen Nachdenken und hoffnungsvollen Zukunftsaussagen.



**Martha Ortner,**  
Vorsitzende des  
Pfarrverbandsrates  
St. Stefan/Stainz  
– St. Josef

## Über Grenzen hinweg

Die Pandemie veränderte das Leben in den Pfarren stark. Dabei eröffneten sich auch vielfältige Möglichkeiten, Neues zu erfahren: Menschen rückten emotional näher zusammen, man brachte einander mehr Verständnis entgegen und nahm einzelne Menschen in ihrer Realität wahr, bezog sie als wichtige Teile unserer Glaubensgemeinschaft ein – in der eigenen Pfarre und über Bundesländergrenzen hinweg.



Mein Seelennotruf.  
Zu jeder Tag- und Nachtzeit,  
vertraulich und kostenlos.

**Sprich mit uns, schreib mit uns:**  
Telefon: **142**  
Chat und Mail: [www.ts142.at](http://www.ts142.at)



**kids-line:salzburg**



**0800 234 123**  
[www.kids-line.at](http://www.kids-line.at)

Wir sind für dich da.  
Wir nehmen dich ernst.  
Wir nehmen uns Zeit.  
Wir hören dir zu.

## Telefonseelsorge und kids-line Salzburg

### WIR SUCHEN NEUE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

#### Helfen Sie bitte mit!

#### Bewerbung unter [www.ts142.at](http://www.ts142.at)

- Wenn Sie die Menschen, die sich bei der Telefonseelsorge oder kids-line melden, begleiten und unterstützen wollen.
- Wenn Sie sich auf einen zwei-jährigen Ausbildungsprozess einlassen können, der Sie fachlich gut auf den Dienst vorbereitet und Ihnen auch persönlich etwas gibt.
- Wenn Sie unser Team der ehrenamtlichen Telefonseelsorge und kids-line-BeraterInnen längerfristig verstärken möchten.
- Dann freuen wir uns über Ihr Interesse, auf Ihre Bewerbung. Sie ist ab sofort möglich unter [www.ts142.at](http://www.ts142.at)
- Melden Sie sich bitte, wenn Sie weitere Fragen zur Ausbildung und Mitarbeit haben. Start der Ausbildung: Oktober 2021. Abschluss: Juni 2023.

#### Wir freuen uns auf Ihre persönliche Note!



**Mag. Gerhard Darmann,**  
Leiter der Telefonseelsorge &  
kids-line Salzburg,  
Theologe und Psychotherapeut

[gerhard.darmann@ts142.at](mailto:gerhard.darmann@ts142.at)  
+43 676-8746 1420

# Gemeinsam wachsen

Pfarrgemeinderät\*innen haben sich seit der Wahl 2017 ausgetauscht, mussten seit Ausbruch der Pandemie 2020 auf Abstand gehen und wollten dennoch Gemeinschaft leben: Diese Herausforderungen bringen Menschen einander näher, werfen existenzielle Fragen auf und stärken das Miteinander. So soll es auch sein.



## Chance für Gemeinde-Inventur

**PETER HASLWANTER, PGR-REFERAT DIÖZESE ST. PÖLTEN**

**FRÜHER STAND ZUM JAHRESWECHSEL IN DER AUSLAGE VIELER GESCHÄFTE „WEGEN INVENTUR HEUTE GESCHLOSSEN“:** Die PGR-Wahl mit ihrem 5-Jahresrhythmus kann in übertragenem Sinn mit einer Inventur verglichen werden. Der Pfarrgemeinderat, dessen Periode zu Ende geht, gibt sich und der Pfarrgemeinde Rechenschaft über das Getane und Erreichte: Wie haben wir das uns anvertraute, „Gemeinde-Vermögen“ miteinander vermehrt? Mit dem Schwung, den die Neuen nach der Wahl mitbringen, gibt es alle 5 Jahre die Chance eines Neuanfangs. Es ist der Auftrag, das „Gemeinde-Vermögen“ zum Wohl einer lebendigen Gemeinde zu gestalten und im Sinne Jesu die Saat des wachsenden Reiches Gottes mit vielen Früchten aufgehen zu lassen.



## Gott ist da – mittendrin!

**BARBARA BUCHINGER, PGR-REFERAT DIÖZESE EISENSTADT**

**„MITTENDRIN“ IST DAS MOTTO DER NÄCHSTEN PFARRGEMEINDERATSWAHL.** Diese Information hat mir mein Kollege vor ein paar Wochen gegeben. Ein kurzes „Aha!“ und dann ist mir die Zeile eines Songtextes von Christina Stürmer eingefallen: „Wir leben den Moment – mittendrin im Leben“. Das ist die Sehnsucht von vielen Menschen. Und es ist die Motivation von vielen, die sich für andere engagieren, und ihre Zeit und Talente einbringen und darin Sinn finden. Kirche hat auch heute eine große gemeinschaftsbildende Kraft. Im Gespräch, beim Organisieren im Team, beim Feiern, Singen, Beten, Lachen und Weinen und in der Stille erfahren Menschen in der Pfarre die Fülle des Lebens und entdecken miteinander: Gott ist da – mittendrin!



## Mittendrin statt nur dabei

**CHRISTIAN NUENER, PGR-REFERAT DIÖZESE INNSBRUCK**

**SCHRITT FÜR SCHRITT** – viele kleine Schritte lassen uns weiterkommen. In den Evangelien findet sich das Bild eines Gottes, der mannigfaltig aussät. Das Reich Gottes wird mit einem Senfkorn verglichen – aus ganz Kleinem kann sehr Großes werden. Unsere Pfarrgemeinden bleiben durch viele kleine Beiträge lebendig. Und es braucht Menschen, Frauen, Männer, Jugendliche und junge Erwachsene, die mittendrin im Leben stehen und ihre Sichtweisen und Lebensrealitäten einbringen. Menschen, die aufmerksam sind und darauf achten, wo etwas wächst, wo kleine Triebe sichtbar werden und die gegebenenfalls auch die Früchte ernten. Dann gelingt es hoffentlich, ein kleines Stück Reich Gottes sichtbar zu machen.

# Impuls

## Barmherziger Gott,

danke, dass Du da bist  
– mittendrin in unserem Leben.

Wir bitten dich:

Gib uns ein sehnsüchtiges Herz,  
damit wir uns mit dir verbinden, jeden Tag neu  
– mittendrin im Leben

Gib uns ein hörendes Herz,  
damit wir die Zeichen der Zeit erkennen  
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein weises Herz,  
damit wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen  
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein mutiges Herz,  
damit wir konkret werden  
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein weites Herz,  
damit wir einen Blick für alle Menschen  
in unserer Pfarre bekommen  
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein mitfühlendes Herz,  
damit wir die Not nicht übersehen  
– mittendrin im Leben.

Gib uns ein starkes Herz,  
damit wir auch Trostlosigkeit und Mühen überstehen  
– mittendrin im Leben.

Denn Du schenkst das Wollen und Vollbringen.

Mit Dir gehen wir unerschrocken voran  
Schritt für Schritt  
– mittendrin in unserem Leben.

Amen.



**IRENE WEIBOLD,**  
*Diözese Innsbruck  
Fachreferentin  
Exerzitien im Alltag*



## MITTENDRIN

### **Weil uns Gemeinschaft stärkt.**

Pfarrgemeinderät\*innen sind mittendrin in ihren Pfarren. Sie knüpfen Kontakte, pflegen Beziehungen zu den Menschen, vernetzen die verschiedenen Gruppen und kooperieren mit den in den Gemeinden aktiven Vereinen. Sie gestalten Kirche vor Ort.

### **Weil es auf die Mischung ankommt.**

Pfarrgemeinderät\*innen kommen aus den unterschiedlichsten Berufs- und Altersgruppen. Sie sind mittendrin im Leben und schöpfen aus ihrer Glaubenserfahrung. Mit ihren Talenten und Charismen bringen sie Farbe in ihre Pfarren. Werden Sie Teil des Pfarrgemeinderates.

### **Weil wir Kirche gestalten.**

Pfarrgemeinderät\*innen arbeiten nicht für sich selbst. Sie wollen mit den Menschen gemeinsam Lebensräume gestalten und Glaubensräume öffnen. Mit den Stimmen vieler WählerInnen wird ihnen der Rücken gestärkt.

### **Weil Ihre Stimme Gewicht hat.**

Die Menschen sind mittendrin und prägen mit ihren Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen die Gemeinschaft. Sie alle sind eingeladen, ihre Pfarrgemeinderät\*innen österreichweit am 20. März 2022 zu wählen

**Klaudia Achleitner, Referentin  
für Pfarrgemeinderäte**  
[klaudia.achleitner@eds.at](mailto:klaudia.achleitner@eds.at)  
+43(0)676 8746 6668

Zehn Personas-Karten, nach den Erkenntnissen der Sinus Milieus erstellt, animieren die PGR-Wahlplaner/innen, sich bei den KandidatInnengesprächen auch anderen, bisher unentdeckten Zielgruppen zuzuwenden.



# Menschen in der Pfarrgemeinde



Foto: Diözese Linz, Appenzeller

**BEATE SCHLAGER-STEMMER IST PFARRGEMEINDERATSREFERENTIN IN DER DIÖZESE LINZ**

**W**oher kommen die Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte 2022-2027? Um den Blick auf die Werthaltungen, Interessen und Motivationen der Menschen von heute zu schärfen, erstellte die PGRÖ (Konferenz der PGR-ReferentInnen Österreichs) für jedes der zehn Sinus-Milieus eine sogenannte Personas-Karte mit Text und Grafik.

**WAS SIND PERSONAS?** Personas sind typisierte VertreterInnen eines Milieus, sie haben einen „echten“ Namen und sprechen von sich in der ersten Person. Leitend für die Erstellung der Personas bzw. Personas-Karten waren die Fragen: Was könnte mich an der Pfarre interessieren? Kann ich mir vorstellen, im Pfarrgemeinderat dabei zu sein? Die Personas erzählen, was ihnen im Leben wichtig ist. Warum nicht eine Klimaschutz-Verfechterin einladen, für das Thema „Schöpfungsverantwortung“ zu kandidieren? Was könnte einen kommunikativen und kundenfreundlichen Computerspezialisten motivieren, sich in der Pfarrgemeinde zu engagieren? Denken wir bei den Gesprächen für die Pfarrgemeinderatswahl an die jungen Eltern aus der Spielgruppe? Ein weiteres Ziel ist es, sich selbst in einem der hier beschriebenen Milieus zu entdecken, ebenso andere Personengruppen nach den Sinus-Milieus wahrzunehmen.

## Impulse zur Arbeit mit diesen Personaskarten

Sie als Engagierte in den Pfarren suchen Kandidat\*innen für die kommende Wahl. Nehmen Sie die Personas-Karten als Gruppe zur Hand und überlegen Sie gemeinsam: Welche Persona entspricht Ihnen am ehesten? Welche Persona ist nicht in Ihrem Gremium vertreten? Was könnte genau diese Persona aber motivieren, für den Pfarrgemeinderat zu kandidieren? Wo treffen Sie diese Persona an?

## Wo Sie die Karten erhalten

Die Personas-Karten werden den PGR-Wahlvorbereitungsteams aller österreichischen Pfarren zur Verfügung gestellt, um deren Blick für die Menschen, die in der Pfarre leben, zu weiten. Eine Anleitung zur Arbeit mit den Karten im Pfarrgemeinderat und in Wahlvorbereitungsteams liegt bei.

## Zusammenarbeit in der Pfarre

# Atemholen und Aufbrechen

**Gleich vorweg** – ich gehe davon aus, dass es die Kirche und die Pfarrgemeinden aus einem guten Grund gibt: **Weil Gott etwas Gutes und Segensvolles für die Menschen in unserem Land bewirken will.** Das zeigt sich an vielen wertvollen Initiativen, die aus christlichen Motiven entstehen. Und mittendrin in diesem leidenschaftlichen Einsatz um die Botschaft Jesu Christi stehen die Pfarrgemeinderätinnen und -räte vor Ort. Sie stehen für eine vielfältige, bunte, sozial und menschlich engagierte Kirche in den Gemeinden und Städten unseres Landes. Sie setzen sich ein für Kinder und Jugendliche, für Familien und ältere Menschen, für Mission und natürlich auch für die gute Entwicklung der Kirche am Ort. Damit Menschen dieses große Engagement einbringen können und wollen, ist es Aufgabe der Pfarre, gute Rahmenbedingungen für das ehren-

amtliche Engagement zu schaffen. Wesentlich ist eine gut funktionierende Kommunikation, die Implementierung von Spielregeln für die Teamarbeit, sowie ein ermächtigender Führungsstil. Menschen, die sich in Pfarrgemeinden engagieren, wollen vor allem auch religiös nährende Erfahrungen machen (Joh10,10). Wer als Pfarre diese Rahmenbedingungen bieten kann, gewinnt. Und das gleich mehrfach! Um Menschen für die Mitarbeit im PGR anfragen und begeistern zu können, ist es sinnvoll, dass die jeweilige Pfarre im Vorfeld der KandidatInnenfindung zwei Fragen klärt: **„Wozu ist der zukünftige Pfarrgemeinderat da?“** und: **„Welche pastoralen Anliegen wollen wir aufgreifen, damit sie auf stimmige Weise mit den Bedürfnissen der Menschen zusammenreffen und der Sache Jesu dienen?“** Gemeindeberaterinnen und

-berater ihrer Diözese begleiten sie gerne bei PGR Klausuren und PGR Sitzungen, um diesen beiden Fragen nachspüren zu können.

Insgesamt ist die Pfarrgemeinderatswahl eine Chance innezuhalten und sich der Frage der Kultur des Ehrenamts und der Ausrichtung der Pfarre zu stellen. Es ist eine Gelegenheit, die Türen aufzumachen, über den pfarrlichen Tellerrand hinauszuschauen und auf Menschen zuzugehen. Die Frage, ob man sich eine Kandidatur oder Mitarbeit in der Pfarrgemeinde vorstellen kann, führt sehr viele Menschen dazu, sich mit ihrem Christsein und ihrem Platz in der Kirche auseinanderzusetzen.



Josef Fersterer,  
PGR Referat und  
Pfarrbegleitung in der  
Diözese Feldkirch



## Bewusstsein schaffen

# Mittendrin statt nur dabei

**Das Motto der PGR-Wahl 2022, #mittendrin, zeigt einen wesentlichen Aspekt der pfarrlichen Öffentlichkeitsarbeit: sie muss mittendrin sein im Alltag der Menschen.**

Was heißt das für die Praxis? Ein Thema braucht so viele Anknüpfungspunkte und Erscheinungsorte wie möglich. Dabei soll es vielfältig, aber auch wiedererkennbar sein. Klingt verwirrend? Keine Sorge, so schlimm ist es nicht. Schnappen wir uns einfach ein konkretes Beispiel: wir wollen die Menschen im Pfarrgebiet da-

rauf aufmerksam machen, dass die PGR-Wahl stattfindet. Dafür gibt es ein eigenes Plakat für den Schaukasten. Den sehen aber nicht alle Menschen, daher sollte das Plakat auch im Pfarrblatt abgedruckt werden – vielleicht sogar auf der Titelseite?

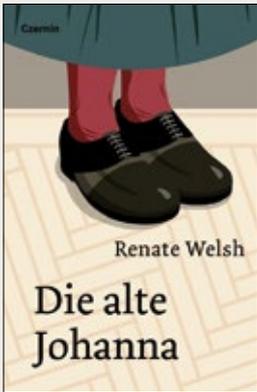
Ins Pfarrblatt gehört dann auch der passende Artikel, der zum Beispiel erklärt, was der Pfarrgemeinderat macht, wer dazugehört und wie die Wahl abläuft. Foto und Logo vom Plakat ergänzen diesen Artikel. Für jene, die mehr am Bildschirm als am Pa-



Julia Rust, Pfarrliche  
Öffentlichkeitsarbeit  
in der Diözese Graz-  
Seckau

pier lesen, kommt derselbe Artikel auf die Website der Pfarre – und der Link dazu wird auf der Facebookseite geteilt. Foto und Logo vom Plakat nicht vergessen!

Mit dieser Strategie erwischen sie über die unterschiedlichen Medien (hoffentlich) fast alle. Und durch die grafisch ähnliche Aufbereitung werden die Dinge miteinander verknüpft, wiedererkannt und rücken umso stärker ins Bewusstsein.



Renate Welsh:  
**DIE ALTE JOHANNA**  
Czernin Verlag 2021.

### WER DAZU GEHÖRT UND WER NICHT

Johanna bekommt als Jugendliche zu hören, dass ihr, dem ledigen Kind einer Magd, nichts zustünde: Diese Abwertung prägt ihren Lebensweg. Dass sie ihn der mehrfach ausgezeichneten Autorin Renate Welsh erzählt, ist ein wenig Zufall, sehr viel Vertrauen und jede Menge Kaffee, die beim Erzählen und Recherchieren getrunken wurde. Johanna hat früh gelernt, dass sie besser sein muss als andere, um wenigstens am Rand der so genannten Gesellschaft gedudelt zu sein. An ihrer Biografie wird deutlich, was es einst hieß „eine Ledige“ zu sein. Als Johanna den Sozialisten, Bauern und Bergmann Peter heiratet und mit ihm acht Kinder groß zieht, bleibt der Makel bestehen: Die „Ledige“ ist jetzt mit einem „Roten“ zusammen. Doch der Ehrgeiz Johannas ist mächtig: Sie hat nicht nur den saubersten Hof, macht nicht nur den dünnsten Strudlteig, sondern sie ist auch die Seele des Ortes geworden, bei der man Rat sucht, bei der man immer einen Kaffee bekommt. Johanna, die Kämpferin, stirbt in Frieden, mit sich und der Mitwelt im Reinen.

# Wissen & Gewinnen



**FRAGE: Wie heißt der Leiter der Slowenischen Abteilung des Pfarrgemeinderatsreferats in der Diözese Gurk-Klagenfurt?**

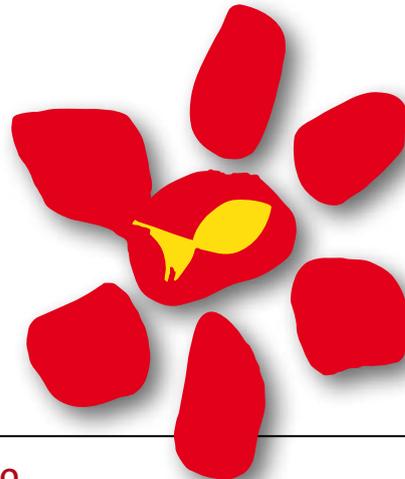
**ANTWORT** per Mail an christina.repolust@eds.at oder an Christina Repolust, Redaktion Kontakt, Gaisbergstraße 7, 5020 Salzburg.

Aus allen Einsendungen mit der richtigen Antwort verlosen wir **3 EXEMPLARE** des nebenstehenden Buchtipps.

**46 Einsendungen haben mit „20. März 2022“** die richtige Antwort, viele auch per Postkarte, geschickt.

**Wir haben drei Gewinner\*innen daraus gezogen:** Berta Kastner, Kufstein; Beatrix Wimmer, Saalfelden; Maria Müllner, Ramingstein.

**Wir gratulieren herzlich!**



### MITTENDRIN – DAS PGR-LOGO

Eine Blume? Ein Tisch? Räume? Alles richtig. All diese Dinge haben eine Mitte. Da schauen alle hin. Von dort geht alles aus. Der Fisch – das uralte Symbol für Jesus Christus, der Sohn, der von Gott mitten in diese Welt gesandt wurde. Gott ist mittendrin und immer schon da für die Menschen. Für jene Menschen, die in diesen Räumen leben. Näher oder weiter weg vom Zentrum: Junge, Alte, Glückliche, Traurige, Einsame, Kranke, Arme, Reiche. Menschen, die suchen oder schon alles gefunden haben. Treten wir ein in die Räume und sind wir mit ihnen mittendrin.

*Klaudia Achleitner*

